

Volks- & Anzeigengeblatt

Das Volks- und Anzeigengeblatt erscheint wöchentlich 3 mal **Dienstag, Donnerstag und Samstag**, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 Mt. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeile oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis **Montag, Mittwoch und Freitag** Mittags eintreffen, finden Aufnahme.

Neunundzwanzigster Jahrgang. No. 85. Winnenden, Dienstag den 24. Juli 1877.

Programm

des landwirthschaftlichen Bezirksfests in **Waiblingen am Jakobifeiertag den 25. Juli 1877.**

1. Plenarversammlung auf dem Rathhaus in Waiblingen, Vorm. 9 Uhr präzis, wobei die in Vorschlag gekommenen Preisrichter bekannt gemacht werden; von 8 bis 11 Uhr Vormittags sind die Loose gegen Bezahlung von 20 Pfennig auf dem Rathhaus in Empfang zu nehmen und werden die Mitglieder, welche sich daran betheiligen wollen, ersucht, sich präzis einzufinden, da später Erscheinende nicht mehr Theil nehmen könnten.
2. Vertheilung der Prämien an Dienstboten auf dem Rathhaus, zu welcher die Prämiierten Vormittags 10 Uhr daselbst zu erscheinen haben.
3. Vormittags 11 Uhr Festzug vom Rathhaus auf den Festplatz und Vertheilung der Preise an die Besitzer ausgezeichneten Zuchtviehs und hierauf

4. Mittagessen im Gasthof zur Post.
5. Nachmittags 2 Uhr Vertheilung der Gewinnste auf dem Rathhaus an diejenigen, welche Vormittags Loose gezogen haben, Z. 1. oben; die Loosinhaber wollen sich dabei mit ihren Loosnummern einfinden, ohne welche die einzelnen Gegenstände nicht verabfolgt würden. Nur die Mitglieder des Vereins, welche selbst erscheinen, Z. 1., sind zum Loosen berechtigt, es ist also eine Vertretung durch Dritte ausgeschlossen und können auch Solche an der Loosziehung nicht Theil nehmen, welche erst am Tage des Festes ihren Beitritt zum Verein anzeigen.
6. Von Nachmittags 3 Uhr an Musik und gesellige Unterhaltung auf dem Festplatz, woselbst auch für Kinder Caroussel und Schießbude aufgestellt sein werden.

Waiblingen, den 18. Juli 1877.

Vorstand und Sekretär
des landwirthschaftlichen Bezirksvereins:
Schüler. Gsel.

Revier Geradstetten.

Stockholz-Verkauf.

Donnerstag den 26. d. Mts. aus dem Staatswald Erlachhofen bei Brenningsweiler ca. 50 Km. zum Selbstgraben. Um 7 Uhr Morgens im Schlag. **K. Revieramt.**

Vergebung von Bauarbeiten.

Die Herstellung einer Zufahrtsrampe und Wegdohle von der alten Staatsstraße auf die Parzellen 471 und 472 der Markung Waldrems, soll im Submissionswege vergeben werden.

Im Voranschlag sind die einzelnen Arbeiten wie folgt berechnet:

| | |
|-------------------------------------|---------------|
| die Planie zu | 44 M. 19 Pfg. |
| die Maurer- und Steinhauerarbeit zu | 156 „ 85 „ |
| die Rollirung zu | 14 „ 40 „ |

Zus. 215 M. 44 Pfg.

Die Pläne, Bedingungen und der Kostenvoranschlag hiesfür, sind auf dem Bureau der unterzeichneten Stelle zur Einsichtnahme der Unternehmer aufgelegt und sind die Offerten, in welchen der Abstreich in Procenten der Voranschlagsweise ausgedrückt ist, schriftlich versiegelt und unter geeigneter Aufschrift spätestens bis

Freitag den 27. Juli, Vormittags 11 Uhr

bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, um welche Zeit die Eröffnung derselben vorgenommen werden wird.

Winnenden, den 22. Juli 1877.

K. Eisenbahnbauamt
Dafer.

Winnenden.

Eine freundlich und sonnig gelegene Wohnung mit allem Erforderlichen, für eine einzelne Person oder kleine Familie, hat auf Martini zu vermieten.

Dr. Hartmann's Wittwe.

Winnenden.

hat auszuleihen

800 M.

Enßlin.

Winnenden.

Lange weiße

== Feldrüben ==

sind zu haben bei

Christiane Prinz.

Winnenden.

Ca. 1½ Eimer guten **Apfelmoss** hat zu verkaufen.

C. F. Binz.

Bauhütte-Verkauf.

Unterzeichnete verkaufen am **Montag den 30. d., Vormittags 10 Uhr** ihre im vorigen Jahr auf der Markung Steinbach an der Bizinalstraße von Steinbach nach Zell stehende neuerbaute Bauhütte, dieselbe ist einstockig mit Ziegeldach versehen, 12,50 Meter lang, 7 Meter breit und zum Bewohnen eingerichtet.

Der Verkauf findet auf der Baustelle statt.

Bauunternehmer
Bleibler und Strauß.

Winnenden.

Commissionsweise.

Rechte bayerische Saatwicken mit etwas Erbsen vermischt, können von heute an billigst abgegeben werden bei

Wilhelm Groß.

[Für gute Waare wird garantirt.]

Reutlingen.

I. haferfreie

== Saatwicken ==

empfehl

J. J. Müller.

Winnenden.

Ungefähr einen Eimer guten **Apfelmoss** hat zu verkaufen. Wer? sagt die Red.

Winnenden.

Es wird ½ Mrg. **Dinkel oder Waizen** zum Abnehmen zu kaufen gesucht.

Wer sagt die Redaktion.

Winnenden.

Schöne reine Oberländer

Saattwicken

sowie auch solche mit etwas Haber vermischt, neue Waare, keimfähig, empfiehlt zu den billigsten Preisen im Hause und auf dem Markt.

D. Haug, z. alten Post.

Winnenden.

Unterzeichneter hat einen Garbenboden zu vermietthen in ein oder zwei Theil.

Job. Käfer, Kübler.

Winnenden.

Wegen Mangel an Raum setze ich von drei sehr schönen großträchtigen Mutter-schweinen eine davon dem Verkaufe aus.

Wilhelm Friedrich, Bäcker.

Winnenden.

Es sind 4 Eimer guten Luikenmoß zu verkaufen.

Näheres bei **Carl Meiderer**

Rothgerber.

Winnenden.

Einen Haufen **Dung** hat zu verkaufen

W. Renner z. Hirsch.

Winnenden.

Rübsamen

verkauft mit Garantie billigt

C. Cloß.

Zum Geburtstag.

Die Zeit mit 83 Jahren
Zählt manches Mißgeschick
Auch manche frohe Tage,
Theils selbst, theils anderer auferlegt.
Doch denen, die mir gutes thaten
Den schönsten Dank und mit
Dem Wunsch für ihr beständig Glück.

C. J.

* **Winnenden.** Mehrere Bürger aus der mittleren Stadt stellen die Anfrage, was wohl der letzten Samstag auf einem Esel in harmloser scherzhafter Weise durch die Stadt reitende Werkmeister Heinrich Untel für ein Verbrechen begangen haben mag, daß er in der Nähe des Marktbrunnens von beiden Polizeidienern in wüthender Weise angefallen, von dem Esel gezogen, auf den Boden geworfen und im Schmutz wie ein Cadaver auf die Wachtube geschleppt wurde.

Man fragt sich weiter, ob vielleicht an diesem weitere Mißhandlungen vorgenommen werden sollten, da sofort Thüre geschlossen und Rouleaux heruntergelassen wurden, was, wie man hört, schon einigemal vorgekommen sein soll.

Ist es gesetzlich erlaubt, daß man einen Bürger, den jedermann kennt, nur so ohne weiteres auf solch grobe Weise seiner Freiheit beraubt, und ist es nicht erlaubt in Winnenden auf einem Esel am Rathhaus vorbei zu reiten, sucht vielleicht die Polizei hierin Anspielungen, welche gar nicht beabsichtigt wurden?

Was nach dem Hagelschlag zu thun oder zu unterlassen sei.

Am Sonntag den 22., Nachmittags fand hier auf dem Rathhause eine sehr zahlreich besuchte Versammlung statt, in welcher die beiden Wanderlehrer, Herr Leemann aus Heilbronn und Herr Friggärtner aus Reutlingen, im Auftrage der K. Centralstelle für Landwirthschaft ihre Rathschläge in Bezug auf den Hagelschlag entwickelten.

Da wohl anzunehmen ist, daß viele Betroffene, die nicht in der Versammlung waren, auch Leser dieses Blattes sind, so wurde von mehreren Herren für zweckmäßig erachtet, daß diese Rathschläge auch hier veröffentlicht werden.

Zuerst sprach Hr. Leemann in Bezug auf den Feldbau. Seine Meinung lief auf folgende Punkte hinaus:

1) Was das Kornfeld betrifft, so ist leider die Zeit zu weit vorgeückt, als daß noch viel anderes zu machen wäre, als zu ernten was etwa noch zu bekommen ist, und das Feld in gewöhnlicher Weise zu behandeln. Andernfalls ist das Gerathenste, die verhagelten Aecker mit einem Futtergewächs frisch einzubauen, am besten mit Kunkelrüben (Angersfen). Seglinge dazu würden mit Hilfe der K. Centralstelle in genügender Menge aufzutreiben sein. Auch Zuckerrübenseglinge werden noch zu haben sein. Für weniger günstig, wegen weit geringeren Futterwerths, halte er Rüben; Wicken seien zu theure Saat und ihr Gedeihen zu unsicher. Auch sei zu befürchten, daß bei Rübensaat die etwa mitkeimenden vielen ausgeschlagenen Körner die jungen Rüben ersticken. Auch eine Ernte von Pferdejahnmals sei unsicher.

2) Ebenso für das Sommerfeld und

3) In Bezug aufs Brachfeld. Wo schon Angersfen stehen, sei bei denselben die zusammengeschlagene, erhärtete Kruste des Bodens mit der Haue zu lockern und durch Düngung mit Gülle oder einen von auswärtig bezogenen Dünger (Stuttgarter Abtrittdünger) zu dessen Bezug die Hilfe der K. Centralstelle in Aussicht gestellt wird, nachzuhelfen.

Die Kartoffeln scheinen sich zu erholen, aber auch für diese sei eine Güllendüngung nothwendig.

Jener Anbau von Futtergewächsen sei trotz der guten Heuernte nothig, weil auch die Wiesen und namentlich der Klee vom Hagel schwer beschädigt wurden, daher

4) Wiesen und Kleeäcker sofort abzumähen, um dem frischen Nachwuchs Platz zu machen.

5) Die Verwendung von Getreide aus verhagelten Feldern zur Saat sei entschieden zu verwerfen, selbst wenn es ausgereifte Körner von stehen gebliebenen Halmen wären. Denn es sei eine Nothreise, und die Körner müßten deshalb leicht werden.

9) Es wird nachdrücklich Betheiligung bei einer Hagelversicherung anempfohlen. Gerade weil es seit langer Zeit nicht

mehr gehagelt habe, habe man wohl noch die Begünstigung der niedersten Prämienklasse und es finde sich merkwürdiger Weise oft, daß der Hagel, wenn er einmal eine Gegend nach langer Zeit heimsucht, dann zum öftern wiederkehre.

Der andere Redner, Herr Friggärtner, faßte seinen Rath in Folgendes zusammen: Die Bäume sind an den getroffenen Stellen, nicht bloß wo offene Wunden sind, wenigstens Stamm und Hauptäste auf eine gewisse Strecke weit mit flüssigem Baumwachs (aus warm gemachtem Kielesharz unter das Weingeist gerührt wird) zu verstreichen (mit einem hölzernen Spatel), um die Luft abzuhalten und den Kreislauf der Säfte unter der Rinde wieder in Gang zu bringen. Das Verstreichen mit Lehm taugt nicht, weil derselbe beim Trocknen Risse bekomme. Namentlich bei jüngeren Bäumen sei es nöthig. Im Laufe der nächsten fünf Jahre könne man dann allmählig die Aeste verjüngen, und wieder Bäume mit der schönsten Krone heranziehen, während andere Bäume, bei denen man dieß unterlasse, fort und fort kränkeln. Redner sagt, er habe bei einem noch verheerenderen Hagelwetter bei Lettnang und überhaupt seit mehr als 10 Jahren als bei Hagelschlägen verwendeter Sachverständiger, reichliche Erfahrungen in beiden Beziehungen gemacht, und hofft, bei dem Werth den man, wie er wohl sehe, hier der Baumpflege beilege, werde sein Rath befolgt werden.

Tagesneuigkeiten.

Italienische Rüstungen.

Aus Rom wird uns über die geheimen Rüstungen Italiens geschrieben:

Der Minister des Auswärtigen, Melegari, will sich nicht in die abenteuerliche Politik hineinstürzen, welche von seinen Kollegen und mehr noch von dem Ueberwachungskomitee angestrebt wird, das die Linke der Deputirtenkammer aus den Abgeordneten Cairoli, Veré, Cocconi, Miceli etc. gebildet hat und dessen Aufgabe es ist, die Regierung zu kontrolliren. In Folge dieser Meinungsdivergenz hat der Minister des Auswärtigen seine Demission angeboten und sich nach Montecatini zurückgezogen. Der Ministerpräsident hat sich nach Balbivi begeben, mit dem König zu berathen. Wird die Entlassung Melegaris angenommen, so wäre das ein unsehrbares Zeichen, daß die kriegerische Politik die Oberhand behält. Der preussische General Claar, den Moltke und Bismarck hieher geschickt haben (in Londoner Blättern war bereits die Rede von dieser Mission) arbeitet sehr fleißig mit dem Kriegsminister und leitet den ganzen Plan der Mobilisirung der italienischen Armee, welche demnächst stattfinden soll. Der deutsche Offizier führt auch in der That sehr wichtige und nützliche Reformen in der hiesigen Militärverwaltung ein, so daß die italienischen Truppen jeden Augenblick bereit sein können, ins Feld zu rücken. Die Vorbereitungen werden mit möglichster Eile betrieben, aber auch so geheimnißvoll als möglich, denn man bemüht sich, alle Verkehren derart zu treffen, daß nichts darüber in die Oeffentlichkeit dringt. Auch die Journale besprechen sich der größten Verschwiegenheit und sie haben zum Beispiel nicht ein Wort über den Ankauf von fünftausend Pferden verlauten lassen, welchen der Kriegsminister, General Mezzacapo, in aller Eile angeordnet hat. Der König selbst zaudert und ist nichts weniger als kriegsentschlossen; aber das Ueberwachungskomitee drängt auch ihn vorwärts, wie es das Ministerium drängt. Man kann behaupten, daß dieses Komitee eigentlich die aktuelle Regierung ist, die aber ihrerseits wieder sich ganz und gar in den Händen Deutschlands und Rußlands befindet. Und an diesen Verhältnissen könnte nur England durch eine drohende Haltung etwas ändern, da Italien wegen Siziliens, wegen seiner Flotte, seines Seehandels und seiner Küstenstädte von England Alles zu befürchten hat. Bis jetzt aber hat das Cabinet von St. James noch keinen ernstlichen Einspruch

in Rom erhoben und Italien pocht auf die Rückendeckung, die ihm von Berlin und Petersburg aus garantiert ist. . . "

In dem Briefe unseres Korrespondenten ist weiter von geplanten Angriffen auf Südtirol für den Fall eines österreichischen Einmarsches in Bosnien und Herzegowina die Rede — und wenn auch schwer anzunehmen ist, daß ein solcher Plan in dem Rathe der Regierung bestimmte Form angenommen habe, so steht es doch außer Zweifel, daß die italienischen Heißsporne den Augenblick einer komplizierten Orientverwicklung für einen günstigen halten würden, nie aufgegebenen sondern immer nur vertagte Projekte wieder hervorzuziehen. Auch Garibaldi läßt sich schon wieder in demselben Sinne vernehmen und schreibt aus Caprera an seine Freunde in Rom: „Die Männer des Trentino müssen sich mit den Männern von Triest verbinden und sich auf den Schlusssatz der Selbstbefreiung vorbereiten. Sie können nicht länger als Unterthanen von Ausländern leben.“

Zu dem Spiele „schwankender Gestalten“ und Gestaltungen, welche in dem diplomatischen Nebel aus einfachen vielleicht in ihren Grundzügen richtigen und wahren Linien sich vor dem Blick zu den seltsamsten Konfigurationen auseinander und ineinanderzerrnen, gehören wohl auch die geheimen englisch-österreichischen Unterhandlungen und die vatikanisch-französischen Intriguen, deren Tragweite sich bis jetzt dem profanen Auge entzieht.

Wie man uns aus Berlin schreibt, soll es der französischen Regierung gelungen sein, den leitenden Berliner Kreisen die Ueberzeugung zu verschaffen, daß das Ministerium keine feindseligen Hintergedanken und Rachepläne gegen Deutschland hege und ist darum auch aus dem Kabinete des Kaisers die Weisung an das Pressbureau ergangen, die gegenwärtige Bewegung in Frankreich nur als eine Reaktion gegen die rothe Republik aufzufassen.

In den Berliner maßgebenden Kreisen hält man an der Ueberzeugung fest, daß der Kaiser Alexander seine Zusage geben wird, bei dem Friedensschlusse mit der Türkei die Interessen des mit Deutschland befreundeten Oesterreich nicht schädigen zu wollen.

Berlin, 20. Juli. Der Universitäts-Senat wählte zu Vertretern bei dem Lübinger Jubiläum die Professoren Zeller und Dillmann.

Berlin, 17. Juli. Wie die „Germania“ berichtet, befinden sich in Heiligenstadt in der Provinz Sachsen zwei katholische Priester, die Herren Pudenz und Herold, seit elf Monaten im Gefängniß, weil sie aus gewissen Gründen sich weigern, in einer Ehedispenssache Zeugniß abzulegen. Auch hier stehe die Dauer der Haft in gar keinem Verhältniß zu dem Zweck, der durch das erzwungene Geständniß erreicht werden soll.

Bayern. Für Rechnung der italienischen Regierung sind seit einiger Zeit nicht unbedeutende Pferdeankäufe auch in Bayern realisiert worden; durch das inzwischen eingetretene Pferdeausfuhrverbot aber können die Pferde nicht mehr über die Grenze gebracht werden, und werden jetzt bei uns verkauft.

Mainz, 19. Juli. Die hier versammelten Verweser der ober-rheinischen Bisthümer sind zu Berathungen zusammengetreten über die unter den nun eingetretenen Umständen ferner zu beobachtende gemeinsame Haltung gegenüber der Staatsgewalt. In der Hauptsache soll eine Unterwerfung unter die Bestimmungen der Kirchengesetze nach wie vor als unmöglich und dem Gewissen zuwider erklärt worden sein. Auf die gleiche Angelegenheit bezügliche Klauseln sind auch in dem am 30. Januar d. J. eigenhändig errichteten Testamente des Bischofs v. Ketteler enthalten. Aus Andeutungen, welche von Personen, die dem Verstorbene bis in die letzten Augenblicke nahe standen, ausgehen, läßt sich in der That schließen, daß der Kampf gegen die Rechte des Staates in der nächsten Zeit nichts an Heftigkeit verlieren soll. „Farbe bekennen!“ ist die Parole, welche bereits gestern in dem „Katholischen Kasino“ unter den Merikalen Rittern und Knappen ausgegeben wurde.

Vom Kriegsschauplatz.

Wien, 20. Juli. Den Diametral entgegengesetzten Auslassungen der hiesigen Journale betreffs der Siambuler Vorgänge entsprechen die verschiedenen Auffassungen in diplomatischen Kreisen, doch gewinnt in den letzteren die Ansicht an Boden, daß eine energische Fortführung des Krieges von türkischer Seite wahrscheinlich sei. Als gänzlich abgethan betrachtet man nach Arifi Paschas Berufung einen Separatfrieden mit Rußland. Siegt die Erkenntniß, daß die Fortsetzung des Krieges unmöglich sei, dann dürfte Europas Vermittlung angerufen werden, und wird der Krieg fortgesetzt, dann ist Midhat's Rückberufung wahrscheinlich. Klappa lehrt auf Einladung des Sultans nach Konstantinopel zurück.

Wien, 20. Juli. Wie dem „Neuerischen Bureau“ aus Konstantinopel gemeldet wird, erläßt der Sultan ein Dekret, welches strenge

Strafe, eventuell die Todesstrafe den Beamten androhte, welche die Posten in Bilajet Adrianopel verlassen. In der Provinz Adrianopel ist ein Aufgebot en masse angeordnet. Hobart Pascha ging mit zwei Panzerschiffen ins schwarze Meer und übernimmt anstatt Hassans den Befehl über die Flotte.

Wien, 20. Juli. Ein Telegramm der „Deutschen Zeitung“ aus Pera vom 20. d. meldet: Die Russen rückten von Medschidje gegen Barna vor.

Wien, 20. Juli. Das „Tagblatt“ meldet: Rahova, welches die Russen beschossen, wurde von Türken geräumt. Letztere zogen sich auf Bidbin zurück.

Wien, 20. Juli. Das „Telegraphische Korrespondenz-Bureau“ meldet aus Konstantinopel vom 19. d.: Die Russen haben Kasanlyk eingenommen und marschiren auf Philippopol. In der Umgebung von Kars und Bajazid sieht man Kämpfen entgegen. Bajazid ist von der Bevölkerung verlassen. Heute ist hier ein neues Regiment ägyptischer Kavallerie eingetroffen. Die Absetzung Abdul Kerim Paschas von der Oberbefehlshaber-Stelle ist offiziell. Der bisherige Palast-Marschall Said Pascha ist zum interimistischen Marine-Minister ernannt. Der eben zum Minister der öffentlichen Arbeiten ernannte Savfet Pascha hat seine Entlassung gegeben. Der gegenwärtige Gouverneur von Adrianopel Ali Pascha ist zum Botschafter in Paris ernannt.

Wien, 20. Juli. Die Berufung Arifi Paschas zum Minister des Aeußern wird für ein Friedens-Zeichen gehalten; türkische Quellen behaupten das Gegentheil. Die Türken räumten Rahova, wohin die Russen von Nikopolis nachrückten. Es geht das Gerücht, daß falls eine Vermittelung nicht bald eintrete, Oesterreichs Angesichts der Verwirrungen in der Türkei zur Sicherung seiner Interessen schreiten werde.

Konstantinopel, 18. Juli. 20.000 Mann reguläre Truppen und eine beträchtliche Anzahl Freiwillige sind nach Adrianopel aufgebrosen. Die Bevölkerung letzterer Stadt trifft in großen Massen hier ein und wird von der Regierung in den Räumen öffentlichen Schulen untergebracht.

Konstantinopel, 20. Juli. Die „Agence Havas“ meldet: Der Kriegsminister Nedif Pascha ist abgesetzt. Mehemed Ali Pascha übernimmt an Stelle von Abdul Kerim das Oberkommando. Die Russen rücken an verschiedenen Punkten in Bulgarien vor, namentlich bei Rasgrad. Nach dem heftigen Angriff auf Nikopolis ist von keinem neuen Gefecht gemeldet worden. Es wird abermals über seitens der Kosaken und der Bulgaren verübte grausame Handlungen aus Bulgarien und Thracien berichtet. Amtliche Depeschen bestätigen, daß die Russen nördlich von Kars in der Richtung nach Saim hin stehen und sich auch bei Bajazid konzentriren.

Paris, 19. Juli. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel: Abdul Kerim Pascha soll abgesetzt und als Ober-Befehlshaber durch Osman Pascha ersetzt sein. Der Kriegsminister sei ebenfalls abgesetzt worden.

London, 19. Juli. Der „Standard“ fordert die Regierung auf, vor dem Vorrücken der Russen nach Adrianopel zu erklären, daß Rußland an den Thoren von Konstantinopel der Macht Englands begegnen werde. Eine solche Politik werde die Gefahr eines europäischen Krieges bedeutend verringern.

Verschiedenes.

Mezingen. Mittwoch Abend brachte in einer hiesigen Färberei ein 19jähriger Arbeiter seinen linken Arm in die Spritzmaschine, welche denselben erfaßte, zerquetschte und am Ellenbogen vollständig abriß. Der Unglückliche soll versichert sein.

Würzburg, 20. Juli. Gestern in der frühesten Morgenstunde wurde in der Verkaufsbude des Schuhfabrikanten Braun ein Einbruchsdiebstahl verübt. Nebst einer beträchtlichen Anzahl von Schuhwaaren wurde eine Baarsumme von 600 Mark entwendet. Daß es dem Diebe auch an Humor nicht fehlte, geht daraus hervor, daß er seine eigenen zerrissenen Stiefel vor der Bude stehen ließ, ohne jedoch dabei zu bedenken, daß gerade dieser Umstand zu seiner Entdeckung führen könne.

Duckau, 17. Juli. Die „Frkf. Ztg.“ erzählt von hier folgenden Fall von Lebensmittel-Fälschung: Ein hiesiger Arbeiter holte sich gestern früh zum Frühstück von einem hiesigen Materialisten für 15 Pf. sogenannten Limburger Käse. Nachdem er kaum die Hälfte verzehrt hatte, wurde er unwohl, empfand starke Uebelkeit und mußte sich schließlich erbrechen. In Folge dessen wurde der Käse von einem der hiesigen Aerzte untersucht, wobei sich herausstellte, daß es eigentlich gar kein Käse, sondern eine auf chemischem Wege hergestellte käseähnliche Masse war, welche stark mit reinem Quecksilber durchsetzt war. Der Materialist will den Käse von einem Magdeburger Großhändler gekauft haben. Der noch vorhandene Vorrath wurde sofort dem Gericht übergeben.

In **Strasburg** hat sich die Nothwendigkeit herausgestellt, außer den von Anfang an projektirten detachirten Forts noch ein Fort an dem rechten Rheinufer zu errichten, da es sich herausgestellt hat, daß der Fluß von dem Fort Nr. 10 (Kirchbach) nicht genügend unter Feuer genommen werden kann. Dieses Fort wird seine Lage zwischen letzterem Werke und dem Rhein in der Nähe der Altenheimer Mühle erhalten und die Zahl solcher Werke dadurch erhöht werden. Mit dem Bau soll demnächst begonnen werden.

Schnee in den Alpen. Aus Schrumbs in den österreichischen Alpen schreibt man uns unterm 19 d.: Seit drei Nächten schneit es auf den Bergen, was aber einen wunderschönen Anblick in der Frühe gibt.

Zur Warnung für Viele. Die „N.-Z.“ berichtet von Gmünd: Ende voriger Woche erkrankte ein Zögling des hiesigen Schullehrerseminars an Unterleibsbeschwerden, nachdem er Tags zuvor 1 Pfund Kirschen sammt den Steinen gegessen hatte. Das Uebel wuchs in solchem Grade, daß man seiner Auflösung entgegen sah. Die Kunst der Aerzte verschaffte ihm endlich nach mehreren Tagen Erleichterung, ja am 9ten Tage trat eine solch' merkwürdige Besserung ein, daß man ihn allgemein gerettet glaubte. Seine ihn verpflegende Mutter wollte sogar nach 2 Tagen sich wieder nach Hause begeben, als er in der darauffolgenden Nacht ganz unerwartet verschied. Um nun theils die betrübte Mutter zu beruhigen, theils um andern umlaufenden Gerüchten zu steuern, ist gestern Abend der Leichnam secirt worden, wobei constatirt wurde, daß von den genossenen Kirschen sich nicht ein Stein mehr in den Gedärmen vorfand, diese selbst aber voll Eiter waren und manche Abnormitäten zeigten.

— In Olympia sind am 27. Mai die Ausgrabungen für dieses Frühjahr eingestellt worden. Bis dahin wurde mit 165 Arbeitern eifrig gearbeitet, und es ist gelungen, das ganze Heraion bloß zu legen. Es ist ein langer Tempel, 16 Säulen zu 6 und der untere Theil der Säulen ist sehr wohl erhalten. Es wurde nach dem Hermes des Praxiteles noch eine kolossale belleidete Statue gefunden. Die Ausgrabungen werden im September wieder aufgenommen. — Höchst merkwürdig sind die Ergebnisse der Ausgrabungen, welche die Franzosen in Dodona vorgenommen haben. Es sind zwei Tempel und ein heiliger Hain mit vielen Weihgeschenken und Inschriften aufgefunden; das Merkwürdigste aber sind Bleiplatten mit eingeritzten Inschriften. Sie enthalten Anfragen an das Orakel mit den vom Orakel ertheilten Antworten.

Eine originelle Lösung

find in Brüssel dieser Tage eine Reihe von Erbschaftsprozessen. Es handelt sich um ein Vermögen von ungefähr zwölf Mill. Francs, das ein frommer Greis hinterlassen, nach dessen Tode man kein Testament vorfand. Ein Erbe im achten Verwandtschaftsgrade machte als der nächste seine Rechte geltend, zahlte eine Erbschaftsteuer von 600,000 Francs und setzte sich in den Besitz der Erbschaft. Bald darauf meldet sich ein Erbe aus dem siebenten Verwandtschaftsgrade, und die Beide führen nun einen Prozeß, wie man sagt, auf Leben und Tod. Da entdeckte man plötzlich ein Testament des Verstorbenen, das versiegelt war und die Aufschrift trug, daß es am fünfzigsten Jahrestage der Bischofsweihe des Papstes, das ist im nächsten Juni, zu eröffnen sei. Angstvoll harren nun die Erben auf diesen Tag, da sie in der Sorge sind, der Mann habe sein Geld dem Papste vermacht.

Soziale Stufenleiter. In einem kleinen badischen Landstädtchen, das durch den Reichthum seiner nicht wenigen Bauern berühmt ist, spielte sich im Laufe der letzten Wochen folgendes, für die Betreffenden keineswegs rühmliche Vorkommniß ab. „Mehrere Landwirthe“ machten durch Inserat im Localblatte, und zwar ohne irgend einen Grund anzugeben, bekannt: „Vom 15. April an kostet der Liter Milch 20 Pf.“ — Dem folgte die Anzeige „mehrere Tagelöhner“ im gleichen Blatte „In Folge der höheren Preise der Lebensmittel zc. sehen wir uns veranlaßt, vom 1. Mai ab den Preis des Tagelöhnes für Mannsleute auf 2 Mark und für Frauenspersonen auf 1 Mark festzusetzen.“ — Dies ließ „mehrere Handwerker“ nicht ruhig schlafen; sie verkündigten: „Da die Milch in hiesiger Stadt bei mehreren Landwirthen einen Preis erreicht hat, wie er nur in größeren Städten des Landes ist, so machen wir diejenigen Landwirthe, welche so hohe Preise fordern, darauf aufmerksam, auch bei ihnen ihre Preise zu erhöhen, wie dieselben in größeren Städten üblich sind.“ — Der Schluß der Veröffentlichungen bildete das Inserat „mehrerer reisender Handwerksburschen“, welche erklärten: „Angesichts der hohen Lebensmittelpreise sehen wir uns veranlaßt zu erklären, von heute an nicht weniger als 5 Pfennig annehmen zu können.“ — Wir haben dem nur noch beizufügen, daß der von den reichen Bauern in Scene gesetzte Ausbeutungsversuch der ärmsten Klasse und der Beamten mißlungen ist.

Verswinden eines Berges. Ueber eine ebenso seltene als schreckliche geologische Erscheinung wird in einem aus Szasz-Beköz im Klein-Rogelburger Komitate an den vom Unglücke betroffenen Grundbesitzer Ludwig Degenfeld gerichteten Privatschreiben Nachfolgendes berichtet: Der dritte Theil unserer Weinberge ist faktisch von der Oberfläche verschwunden und in die Erde versunken, der andere Theil ist aber abgerutscht. An Stelle des versunkenen Theiles dehnt sich jetzt ein großer Teich aus. Von den Bergabhängen quillt in einer Ausdehnung von 12 Klastern die feuchte Erde hervor, wie flüssiges Pech, woburch circa 150 Joch mit Schlamm bedeckt und unbrauchbar wurden. Die hohen Berge vor und hinter dem Akazienwalde sind in die Thäler gerutscht. Auch die Wiesen beginnen langsam zu sinken, ebenso ein Theil der Wälder. Hinsichtlich der Fütterung der Nutzthiere sind wir sehr behindert, denn man kann sie nicht auf die Weide treiben, ohne zu befürchten, daß eines oder das andere der Thiere im Schlamm stecken bleibt, wie es unlängst 4 Kühen erging, welche mittelst Seilen von dem Tode des Ersticken gerettet werden mußten. Der ganze Ort hat eine veränderte Gestalt erlangt; aus den Bergen haben sich Niederungen und aus den Niederungen Berge gebildet. Ebenso standen auf den Bergen Teiche. Auch das Weingebirge der Ortschaft (40 Joch) ist zum Theil abgerutscht, zum Theil versunken; ebenso ist auf den Wiesen nichts als Verwüstung wahrnehmbar. In den Weingärten sind ganze Tafeln versunken; das in der Erde gesteckte Ende der Weinstöcke steht nun zu oberst und eine Tafel sank zwei Klaster tief in die Erde, an deren Stelle ein 6 Klaster breiter und 12 Klaster langer Teich entstand. — Alle diese Erscheinungen und Schäden sind, wie der Briefschreiber sagt, die Folgen ununterbrochener Regengüsse, die seit drei Monaten anhielten. Die Verwüstung ist eine so fürchterliche, daß der größte Theil derselben nie wieder gut zu machen ist.

Von einer gräßlichen Mordthat berichtet die „Thorner Ztg.“: Vergangenen Sonntag früh ist der Mühlenbesitzer Bork aus Grünthal bei Oberneßan, ein Mann von 52 Jahren, von seinem eigenen 17 Jahre alten Sohne ermordet worden. Der Sohn hatte den Vater zuerst durch einen Schuß aus der Pistole am Halse verwundet, dann ihm mit einem schweren Instrumente einen Bruch des Hirnschädels beigebracht und endlich einen Beilhieb in den Vorderhals geführt. Von dem Schuß war die 16jährige Schwester des Mörders, die mit dem Vater in demselben Zimmer schlief, erwacht, aber gleich darauf vor Schreck ohnmächtig geworden. Aus der Ohnmacht wurde sie durch den Bruder ausgerüttelt und von diesem unter der Drohung, sie auch zu erschließen, gezwungen, ihm behilflich zu sein, um die Leiche des Vaters auf einem Karren in die Weichsel zu schaffen. Als der älteste Sohn des ermordeten B., der als Obergeleiter bei der in Thorn garnisonirenden Artillerie steht, nach der Mühle kam, um den Vater zu besuchen, erfuhr er von der Schwester, was vorgegangen; er machte dem Amtsvorsteher Anzeige, auf Grund deren der Mörder und seine Schwester verhaftet und dem Kriminalgericht überliefert wurden.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt.

vom 19. Juli 1877.

| Getreidegattung | Voriger Rest. | Heutiger Verkauf. | Unverkauft geblieben. | Erlös. | |
|-----------------|---------------|-------------------|-----------------------|---------|-----|
| | | | | Ma | Pf. |
| Dinkel. | Säcke 9 | Etr. 93 | Säcke — | 938 14 | |
| Haber. | Säcke 13 | Etr. 228 | Säcke 38 | 1681 23 | |

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt.

| Getreidegattung. | Höchst | | Mittl. | | Niedst. | | Bestiegen | Gefallen. | Bemerkung. | | | |
|------------------|--------|-----|--------|-----|---------|-----|-----------|-----------|------------|-----------|----|-----|
| | Ma | Pf. | Ma | Pf. | Ma | Pf. | | | Höchst. | Niederst. | Ma | Pf. |
| Kernen pr. Etr. | — | — | — | — | — | — | 1 | 23 | 10 | 20 | 9 | 90 |
| Dinkel „ „ | 10 | 17 | 10 | 3 | 9 | 95 | | | 8 | 30 | 5 | 50 |
| Haber „ „ | 7 | 90 | 7 | 37 | 6 | 90 | | | | | | |
| Gemischt „ „ | — | — | — | — | — | — | | | | | | |
| Einforn pr. Sr. | — | — | — | — | — | — | | | | | | |
| Gerste | 3 | — | 2 | 90 | — | — | | | | | | |
| Mischl. pr. Sr. | — | — | — | — | — | — | | | | | | |
| Roggen | 3 | 50 | 3 | 40 | — | — | | | | | | |
| Waizen | 4 | 80 | 4 | 60 | — | — | | | | | | |
| Ackerbohnen | 3 | 60 | 3 | 50 | 3 | 40 | | | | | | |
| Erbsen | — | — | — | — | — | — | | | | | | |
| Linsen | — | — | — | — | — | — | | | | | | |
| Weißforn | 3 | 50 | 3 | 30 | 3 | — | | | | | | |
| Wicken | 3 | 70 | 3 | 50 | 3 | 30 | | | | | | |
| Kartoffeln | 3 | 60 | — | — | — | — | | | | | | |
| Pfd. Butter | 1 | 12 | 1 | 6 | — | — | | | | | | |
| 1 Bd. Stroh | — | 55 | — | 50 | — | — | | | | | | |
| 1 C. Heu | — | — | — | — | — | — | | | | | | |